

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 37.

Dienstag, den 10. Mai

1887.

Bekanntmachung, das Baden in der Elbe betr.

Die königliche Amtshauptmannschaft bringt hierdurch in Erinnerung, daß durch Bekanntmachung vom 15. Mai 1880 bei Geldstrafe bis zu 80 M. — oder entsprechender Haftstrafe verboten worden ist, in der freien Elbe an nicht besonders abgesteckten Badeplätzen sowie ohne Badehosen zu baden.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften haben nicht nur die Aufrechterhaltung dieses Verbotes zu überwachen, sondern auch für Beschaffung geeigneter Badeplätze zu sorgen und die Absteckung derselben durch schiffahrtkundige Personen beziehentlich unter Mitwirkung der hierzu beauftragten Elbstromaufseher ausführen zu lassen.

Meißen, am 3. Mai 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Den 13. und 14. Mai d. J. bleiben die Kanzleikollegiaten der königlichen Amtshauptmannschaft wegen der Reinigung derselben geschlossen und werden an beiden Tagen nur dringliche Geschäfte erledigt.

Meißen, am 4. Mai 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kirchbach.

Nutzholz-Auction

im
Forstbezirk Grillenburg.

In der Debus'schen Restauration zu Freiberg sollen
Sonnabend, den 14. Mai 1887
von Vormittags 11 Uhr an

nachverzeichnete auf den Revieren des Forstbezirks Grillenburg größtentheils bereits aufbereitete weiche Nutzholzer unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen durch die betreffenden Revierverwalter und das Forstrentamt Charandt versteigert werden, als:

Reviere.	Forstort Ab- theilung.	Par- zellen.	Ungefährer Kubikinhalt der Stämme bez. Mäßer nach Festmetern.				Summe.	Bemerkungen über Holzart pp.		
			bis 15 cm.	16,22 cm.	23,29 cm.	30 u. mehr cm.				
Raundorf. Forstinspector Gottschald.		3	54	190	114	19	377	Fichte.		
			42	70	322	242	25	659	Desgleichen.	
			15	5	138	517	196	30	881	Kiefer mit wenig Fichte.
Grillenburg. Oberförster Nummer.		7	109	472	478	231	1290	Fichte.		
			55	1	33	44	14	8	99	Desgleichen.
			31	5	262	570	253	72	1157	Fichte und wenig Tanne.
Spechtshausen. Oberförster Schumann.		2	16	116	139	41	312	Desgleichen.		
			24	1	40	137	117	18	312	Kiefer.
			43	1	38	161	130	74	403	Fichte und wenig Tanne.
Höckendorf. Oberförster Warhold.		2	34	200	264	152	650	Desgleichen.		
			52	3	13	102	124	72	311	Auf Parzelle Nr. 1 u. 2: Kiefer u. wenig Fichte, auf Parzelle Nr. 3: Fichte, etwas Tanne u. Kiefer.
			57	2	19	123	117	58	317	Kiefer und Fichte, erstere vorwiegend.
Wendischarsdorf I. Oberförster Heffe.		1	4	12	46	97	159	79 % Kiefer und 21 % Fichte.		
			80	1	47	14	1	62	89 % Kiefer u. 11 % Fichte.	
			89	1	45	27	4	76	91 % Kiefer u. 9 % Fichte.	
Wendischarsdorf II. Reviervorsteher Zäger in Nabenau.		2	50	250	160	70	530	Fichte und Tanne, erstere vorwiegend.		
			6	1	80	145	120	55	400	Fichte, Tanne und Kiefer.
			31	2	250	370	170	10	800	Fichte.
J. Sillv.: Unterförster Seyler in Mönchensrei.		1	20	100	130	150	400	Desgleichen.		
			52	1	19	76	97	22	214	92 % Fichte und 8 % Tanne.
			40	2	86	391	449	174	1100	Thls. Fichte m. wenig Kiefer, thls. Fichte m. w. Tanne.
Reichenbach. Oberförster Jordan.		3	48	402	585	351	1386	Fichte, Tanne und Kiefer, erstere vorwiegend.		
			13	3	48	402	585	351	1386	Fichte und Tanne, erstere vorwiegend.
			70	1			117	17	134	Fichte und Tanne, erstere vorwiegend.
Warbach. Oberförster Zinsch.		4	96	492	531	115	1234	Auf Parzelle Nr. 1 u. 2: desgleichen, auf Par- zelle Nr. 3 u. 4: Kiefer, Fichte u. Tanne.		
			54	1	18	54	34	2	108	Fichte.
			86	1		138	18		156	Desgleichen.
			83	2	119	254	63	3	439	Desgleichen.
			58	1708	5679	4713	1866	13966	Gesammitbetrag.	

Ueber die Beschaffenheit und über die Lage der Hölzer sowie über die ungefähre Höhe der Anfuhrkosten an die nächstgelegenen Eisenbahnstationen geben die obengenannten Revierverwaltungen nähere Auskunft, auch werden dieselben den Käufern auf Wunsch spezielle Verzeichnisse über einzelnen Ausgebote aushändigen.

Königliche Oberforstmeisterei Grillenburg, am 2. Mai 1887.
Karl Zittmann, Oberforstmeister.



Bekanntmachung.

Aus Anlaß der internationalen Gartenbauausstellung in Dresden verkehrt

Mittwoch, den 11. Mai c.,

auf der Bahnlinie **Potschappel - Wilsdruff** ein

Extrazug

in derselben Weise, wie die bisherigen Theaterzüge.

Ab Dresden - W.	11 Uhr 10 Min.	} Nachts.
" Potschappel	11 " 35 "	
in Wilsdruff	12 " 25 "	

Wilsdruff, am 6. Mai 1887.

Königliche Bahnverwaltung.



Generalversammlung

des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Zu der

Sonnabend, den 21. dieses Monats,

Nachmittags 4 Uhr,

im Saale des **Hotels zum weißen Adler** hier abzuhaltenen Generalversammlung werden die sämtlichen Herren Ausschußmitglieder andurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

- 1., Beschlußfassung über die Abnahme der Krankenhauslastenrechnung und der Rechnungen der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherungs- und Dienstbotenkrankenkasse;
- 2., Vergleich über anderweite Feststellung der Beiträge zu der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherungs- und Dienstbotenkrankenkasse;
- 3., Neuwahl der nach § 4 des Statuts der gemeinsamen Gemeindefrankenversicherung und § 6 des Statuts der gemeinsamen Dienstbotenkrankenkasse mit Schluß dieses Jahres auscheidenden vier Vorstandsmitglieder;
- 4., Allgemeine Verbands-Angelegenheiten.

Wilsdruff, am 7. Mai 1887.

Der Vorstand des Krankenkassenverbandes im Amtsgerichtsbezirke Wilsdruff.

Fieder, Brgmstr., Vors.

Tagesgeschichte.

Ueber die Grenzen der militärischen Steuerkraft Europas hat der bekannte Volkswirtschaftler Albert v. Schäffle lehrreiche Untersuchungen angestellt, welche in dem eben ausgegebenen Heft der „Deutschen Revue“ veröffentlicht werden. Herr v. Schäffle weist, wie wir der „K. Ztg.“ entnehmen, mit den entscheidenden Ziffern überzeugend nach, daß von allen Ländern Europas Frankreich zunächst an der Grenze der militärischen Leistungsfähigkeit angekommen ist, Deutschland dagegen noch am weitesten davon entfernt ist, auch nach Durchführung der neuen Heeresvermehrung. Das gilt nicht nur von dem Aufwand an Menschen, sondern auch von der Leistung von Geldmitteln zu Heereszwecken. Frankreich wird nach Durchführung seiner neuen Heereseinrichtung 1,8 Prozent der Bevölkerung bei der Armee haben gegen nicht ganz 1 Prozent in Deutschland. Oesterreich-Ungarn könnte zwar eine noch bedeutend größere Zahl von Mannschaften einstellen, es ist aber finanziell nahe an der Grenze der Leistungsfähigkeit angekommen. Ebenso verhält es sich mit Rußland und Italien. Die Geldleistungen für die Staatszwecke, darunter also, und zwar an erster Stelle die Armee, betragen auf den Kopf der Bevölkerung überhaupt in Rußland 18, in Oesterreich-Ungarn 26, in Deutschland 32, in Frankreich 57 Mk. Natürlich wird hiervon ein bedeutender Theil durch Restbestände, Anleihen, Verkehrseinnahmen und Staatsgüter bestritten; aber die Beträge, welche haar in Gestalt von Steuern aufgebracht werden müssen, sind immer noch bedeutend, und grade hier zeigt sich, daß Frankreich an der Grenze angelangt ist. Es müssen nämlich an Steuern aufgebracht werden in Rußland 12, in Deutschland 15, in Oesterreich-Ungarn 21, in Frankreich 50 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Mag man auch zugeben, daß Frankreich bedeutend steuerkräftiger sei als Deutschland, so ist doch das Verhältniß ein so ungleiches, daß der Nachtheil Frankreichs in die Augen springt. Wenn man die Steuerkraft Deutschlands nur auf zwei Drittel derjenigen Frankreichs veranschlagt, so könnte sie noch verdoppelt werden, ehe sie die gleiche Spannung erhielte, wie sie heute schon die französische zeigt, und gewiß dürfen wir Deutsche mit Befriedigung uns bewußt sein, „bei stärkster Kriegsbereitschaft und erfolgreichster Allianz dem Bruche des Friedens vorbeugen oder mit Siegesausicht entgegenzutreten zu können, ohne daß wir vorher den äußersten Grenzen der Steuerkraft nahe rücken müssen.“ Bei der anerkannten Zuständigkeit des Verfassers auf dem steuerpolitischen Gebiete mag darauf hingewiesen sein, daß Schäffle es für dringend geboten hält, das Reichssteuerwesen vor weiterem Verfall zu retten und endlich nach dauernden und festen Grundsätzen auszugestalten. Da der Reichstag zur Zeit eine Zusammenlegung aufweist, die wenigstens für den guten Willen desselben bürgt, das schwierige Werk zu vollbringen, so ist zu hoffen, daß die Wünsche des Verfassers in dieser Hinsicht sich erfüllen. Schäffle schließt seine Ausführungen mit folgendem Satze: „Je freier von Mißbrauch die Besteuerung gestaltet, je besser die Gesamtlast vertheilt wird, in je besserer Gliederung und wechselseitig organischer Abgrenzung der verschiedenen Steuerarten die dreierlei öffentlichen Bedarfskreise — des Reiches, der Staaten und der Kommunalkörperperschaften — harmonisch zusammenstimmen, desto leichter trägt jetzt und in Zukunft die Steuerkraft unserer Nation auch die — absolut schwere Last moderner Kriegsbereitschaft.“

Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können! sagte Bismarck vor Jahren. Nun, es sitzt im Sattel und hat schon manchen guten Ritt gemacht, aber der Sattel scheint noch nicht der rechte zu sein, denn der Kriegsminister hat eine Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels ausgeschrieben. Erster Preis 6000 Mk., zweiter 3000 Mk. Die betr. Sättel müssen bis zum 30. November d. J. bei dem Kriegsministerium eingehen.

Es ist doch gut, daß es einen Reichstag giebt, der in schweren Zeiten die Verantwortung für schwere Dinge der Reichsregierung tragen hilft. Die Begründung der ungeheuren Geldforderungen für Erhöhung der Schlagfertigkeit des Reichsheeres, für den Ausbau mancher Festungen und den Bau mehrerer neuer Eisenbahnen konnten der notwendigen Geheimhaltung willen nicht den ganzen Reichstag vorgelegt werden, sondern nur der Budget-Kommission und diese hat sich nach ihrem Bericht, dessen Verfasser der ultramontane v. Hüene ist, von der Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Forderungen vollständig überzeugt, wie selbst Eugen Richter in der „Freisinnigen Zeitung“ bezeugt. Das ist insofern von großer Wichtigkeit, wie die einstimmige Annahme in der Budget-Kommission die Annahme im Reichstag, mit geringer Ausnahme, zur Folge haben wird. Der Kriegsminister hat die Erklärung abgegeben, daß das Heer nach Anschaffung der jetzt geforderten Gegenstände und nach Ergänzung und Verstärkung der Festungen sich in einem vortrefflichen Zustand der Schlagfertigkeit befinde und in absehbarer Zeit keine neuen Forderungen nöthig machen werde.

Der Kaiser soll an den Papst ein herzliches Schreiben gerichtet haben als Antwort auf ein vom Papst in Berlin eingelaufenes Glückwunschtelegramm nach Annahme der Kirchenvorlage im Abgeordnetenhaus. Der Kaiser dankte in dem Schreiben dem Papst für seine kluge und verständliche Mitwirkung und sprach den Wunsch aus, daß der kirchliche Friede nunmehr erhalten bleibe.

In Süddeutschland sind ganze Landstriche schwer durch Gewitter mit Wollenbrüchen und Hagelschlag heimgesucht worden. Am 2. hat namentlich in Unterfranken ein heftiges Unwetter gewüthet und unberechenbaren Schaden angerichtet. Von den Obstbäumen wurden Blätter und Blüten abgeschlagen und an vielen Orten der Baugrund weggeschwemmt. Auch im Mainthale hat das Wetter gehaust. Am schwersten ist die Würzburger Gegend betroffen worden. Ein Gewitter mit Hagelschlag und Wollenbruch hat die Wiesen und Felder verwüstet und an den Bäumen großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Vögel wurden erschlagen, und viel Vieh ist im Wasser umgekommen. In Würzburg selbst waren mehrere Straßen unter Wasser gesetzt. Die Schloßen fielen in der Größe eines Hühnerreies. Sowohl Polizei als Feuerwehr waren sofort zur Hülfeleistung abgegangen. Besonders heimgesucht sind die Orte Unterdürrbach, Oberdürrbach, Berabach, Kürnach, Höchberg und Rimpf. Der Schaden in den Weinbergen ist enorm! Einzelne Gegenden sind ganz unter Wasser gesetzt, in Unterdürrbach stieg das Wasser halbhaushoch, in der Kirche bis zum Altar! Ähnliche Meldungen kommen aus Neustadt a. N., Ferchheim und Altdorf, doch ist der Schaden dort nicht sehr groß, und die Schloßen hatten nur ein Gewicht bis zu 12 Gramm. Aus ganz Württemberg laufen Berichte über Hagelschäden ein. Die Nordpfalz ist am 2. Nachmittags schwer heimgesucht worden. Im Allinthal fiel der Regen wollenbruchartig hernieder, zerstörte Weinberge und Gärten und brachte sogar Menschenleben in Gefahr. Die Schloßen hatten die Größe von Hagelstücken. Auch durch den Sturm wurde großer Schaden angerichtet.

Eine bemerkenswerthe Duellgeschichte spielte sich unlängst in dem ostpreussischen Städtchen S. ab. Zwei Lehrer einer höheren Lehranstalt, die auch zugleich Reserveoffiziere sind, waren hart an einander gerathen, weil der höhergestellte seinen Kollegen angeblich bei der Behörde durch ehrenkränkende Berichte beleidigt hatte. Die Folge davon war eine Forderung auf Pistolen, die aber der ältere nicht annahm. Der Beleidigte ließ nun die Sache dem Offizierethenrathe in S. vortragen, der den älteren Lehrer, da er das Duell nicht annahm, für den schuldigen Theil erklärte. Dieser blieb bei seiner Weigerung, und das Regiment, dem er als Offizier angehörte, entließ ihn in Folge dessen aus dem Verbanne des Offizierkorps.

Im österreichischen Reichsrathe wird jetzt dem Ministerium Laaffe sehr scharf zugehört. Ganz besonders am Donnerstag ging es sehr lebhaft zu, wo der Abgeordnete Knoy die Regierung in derbster Weise bearbeitete. Er wies nach, daß die angebliche Versöhnungspolitik nur in der Vergewaltigung der Deutschen bestche. Die Beamtenschaft in Böhmen sei bereits tschechisiert und treibe in rein deutschen Gegenden nationale Propaganda. Der Statthalter Baron Kraus, den Knoy insbesondere auch seine Verbindung mit anrüchigen Journalisten vorwarf, lasse die Tschechen ungehindert ihre nationalen Feste feiern; wenn die Deutschen ein Gleiches beabsichtigten, so würde ihnen dies mit Rücksicht auf die zarten tschechischen Nerven verwehrt. Wie groß die Erbitterung der Deutschböhmen gegen das gegenwärtige System ist, das ging aus den Schlusssätzen der Knoyschen Rede hervor; daß in Nordböhmen der „österreichische Patriotismus“ auf den Gefrierpunkt gesunken, ist freilich seit geraumer Zeit bekannt. Aber auch im Reichsrathe fand Knoy lebhaften Beifall, als er von dem todtkranken Oesterreich sprach, als er erklärte, Deutschland könne auf seine Ostmark nicht verzichten. Sicherlich wird ein Theil der Presse sich bemühen, Wasser in den Wein des nordböhmisches Redners zu schütten, sicher würden die Regierungsblätter über Vaterlandsverrath klagen, allein so lange die berechtigten Beschwerden des deutschböhmisches Volkes bei der Regierung kein Gehör finden, so lange wird die extreme Opposition der Knoy und Genossen an Stärke und Bedeutung zunehmen. Wenn die österreichischen Staatsmänner das außer Acht lassen, so dürfen sie sich noch auf recht unangenehme Erlebnisse gefaßt machen. Forderte doch der Abg. Dr. Fieder am Freitag kurz und bündig die Absetzung des Statthalters von Böhmen, General v. Kraus.

Paris. In einem Korrespondenzartikel der „Wes.-Ztg.“ aus Paris wird ein Bild von der Stimmung gegeben, welche der Ausgang des „Falschen Schnäbele“ in den verschiedenen hiesigen Kreisen hervorgebracht hat. Wenn der Verfasser nun auch anerkennt, daß man meist eine große Wästhung zur Schau getragen und sich befriedigt gezeigt habe, so ist er doch ohne Sorge für die Zukunft, wenn er schreibt: „Was wagt Minister nächsten Wochen bringen? Die Friedensliebe von zwei Seiten bietet bei aller Zer-

Stillschließlichkeit des Kabinetts auch eine Gewähr für die Zukunft, weil sich in der Einfluss eines noch zuverlässigeren, über parlamentarischen Ränke erhabenen Staatsmannes ausdrückt. Doch wird die verständliche Haltung der Regierung gegenüber den in Frankreich ansässigen Deutschen keinesfalls in bisheriger Weise fortbestehen. Ein der Regierung nahe stehender Freund der Deutschen, den ich gestern sprach, äußerte sich in dieser Hinsicht sehr besorgt. Der Sieg des Esaffertums in der Presse könnte leicht auch parlamentarische Zwischenfälle im Gefolge haben. Das Ministerium wird sich für solche Fälle den Rücken decken. In der Armenverwaltung, von welcher bis vor kurzem noch zahlreiche Deutsche unterstellt wurden — die Chauvinisten behaupten 7000, unseres Wissens waren es 3—4000, immerhin eine hohe Zahl — sind sämtliche Personen, denen die Reichsangehörigkeit nachgewiesen werden konnte, von den Listen gestrichen worden. Im französischen sozialistisch-internationalen Kreise stammt die Bewegung zur Zurückweisung alles Deutschen; was die Schreier der Revanche Presse bis jetzt fast fruchtlos gefordert hatten, verwirklicht sich nun über Erwarten. Am Monats- und Wochenschlusse wurden deutsche Arbeiter in Massen aus Fabriken und kleineren Werkstätten entlassen. Selbst Brodleren, die sich ihrer schwer entziehen konnten, wurden durch die „Patrioten“ des Faubourgs zur Verabschiedung der „Preussens“ gezwungen. Den ein- zelnen in den Werkstätten zurückgebliebenen Deutschen machen die franzö- sischen Kameraden das Leben in jeder Weise sauer. Jeden Morgen finden sie z. B. Schwefel auf ihrem Platz, den die Franzosen hinstreuen, wie sie sagen, um zu „desinfizieren“. Ich nenne dieses Beispiel als besonders bezeichnend, weil es aus sonstigen sozialistisch-internationalen Kreisen stammt, die sich jetzt eben so national abschließen, wie die bürgerlichen Radica- len. „Die rothe Fahne stecken wir in die Tasche“, schrieb neulich ein Hauptrevolutionär in öffentlicher Versammlung, „wir folgen der Tricolore, weil wir sonst mit fortgerissen werden. Was später geschieht, werden wir ja sehen.“

Aus Warschau wird gemeldet: Die im Gouvernement Minsk belegene Stadt Nowa-Miez ist niedergebrannt: 300 Wohnhäuser und 200 andere Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Personen sind verbrannt; viele mehr oder weniger verletzt.

Aus Eyerics (Ungarn) wird ein großer Brand gemeldet: Hunderte von Häusern, unter denen die meisten öffentliche Gebäude, sind einge- stürzt und viele Personen, namentlich Kinder, ums Leben gekommen.

In einer Kohlengrube in Nanaimo auf der Vancouver-Insel (Pri- zisch-Columbia) fand ein furchtbares Schlagwetter statt. 150 Bergleute sind in den Schächten verschüttet; die Grube brennt. Um Mitternacht wurden 12 der Verschütteten an die Oberfläche geschafft. Einige derselben waren schon todt und die Uebrigen litten an schweren Brandwunden. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die noch in der Zeche befindlichen zu retten; 75 derselben sind Chinesen.

Wäterländisches.

Wilsdruff. (Eingefandt.) Am 1. Mai dieses Jahres wurde auf einigen Feldern des Herrn Wählig-Hofmann vom hiesigen landwirth- schaftlichen Vereine unter zahlreicher Theilnahme eine Eggen- und Walzen- probe abgehalten. Leider hatte es am Tage vorher so stark geregnet, daß die Walzenprobe unmöglich gemacht und auch die Arbeit der Hackma- schine für Getreide sehr beeinträchtigt wurde. Die Arbeiten der verschie- denen Eggen, Krümmer, Wieseneggen, der Saatunterbringer und der Dün- gestreumaschine waren jedoch so interessant, daß es wünschenswerth wäre, wenn recht bald im hiesigen Wochenblatte über die Leistungsfähigkeit und den Kraftverbrauch dieser Geräthe berichtet würde.

— Wie wir hören, wird nicht nur Seiten des „Gemeinnützigen

Bereins“ die Theilnahme an der morgen Mittwoch stattfindenden Excursi- on eine starke werden, sondern es wird auch gleichzeitig der „Gewerbe- verein“ seine Frühjahrs-Excursion an diesem Tage unternehmen und zwar ebenfalls nach der Gartenbau-Ausstellung nach Dresden. Hoffentlich wird der Himmel an diesem Tage durch sonniges Wetter den Wilsdruffern günstig sein.

— In Weistroppe wird am 16. Mai d. J. eine Postagentur er- öffnet werden. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Ortschaften Wilsberg (Vorder- und Hinter-), Niederwartha, Gruna bei Nie- derwartha, Hühndorf und Kleinschönberg, sowie die Prinzenmühle im Neubeckgrunde umfaßt, wird ihre Verbindung an den Wochentagen durch die Landpostfahrt Cosselbaude (Elbthal) — Weistroppe, an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen durch den Landbriefträger zu Fuß erhalten. Die bezeichneten Posten kommen in Weistroppe an bez. gehen daselbst ab 1. an den Wochentagen: in Weistroppe: 7⁴⁰ Vorm. und 3⁴⁵ Nachm., aus Weistroppe: 8⁰⁰ Vorm. und 4³⁰ Nachm.; 2. an Sonn- und gesetz- lichen Feiertagen: in Weistroppe 7⁴⁰ Vorm., aus Weistroppe 8⁰⁰ Vorm.

Geheimmittelfesen.

Von verschiedener Seite ist Warner's Safe Cure angefeindet worden, weil es ein „Geheimmittel“ und der Preis ein zu theurer sei. Was ist ein Geheimniß? Etwas, das nur einer oder sehr wenigen Personen bekannt, von diesen ängstlich gehütet und unter keinen Umständen Anderen anver- traut wird. Ist Warner's Safe Cure nun ein Geheimmittel? Nein! Ein jedes Königl. Polizei-Präsidium hat das Recht, vom Fabrikanten eines Specialmittels alle nothwendige Information zu fordern, welche zur Fabri- kation eines solchen Medicamentes erforderlich ist, und selbstverständlich ist solchen Aufforderungen immer Folge geleistet worden.

Ferner muß jeder Apotheker, der irgend ein medicinisches Präparat verkauft, dessen Zusammenstellung kennen, und da Warner's Safe Cure nur von Apotheken verkauft wird, ist es wahrlich ein Geheimniß eigen- thümlicher Art, welches dieses Geheimmittel umgiebt. Kennt man aber Warner's Safe Cure ein Geheimmittel, weil das große Publikum die Zu- sammensetzung dieses Heilmittels nicht kennt, so ist für dasselbe im Großen und Ganzen jedes Medicament ein Geheimmittel, selbst wenn man das Recept in der Hand hat. Auch ist nach richterlicher Entscheidung Warners Safe Cure kein Geheimmittel.

Zweitens behauptet man, der Preis von 4 Mark sei zu hoch. Wie bereits gesagt, wird Warner's Safe Cure nur durch Apotheken verkauft. Diese berechnen alle Medicamente nach einer von der Obrigkeit festgestellten Medicinaltaxe; höhere Preise zu berechnen, wird empfindlich bestraft. Warners Safe Cure ist nach den Vorschriften dieser officiellen Preis-Taxe berechnet Mk. 4.20 bis 4.50 werth. Eine solche Berechnung wurde nicht allein von verschiedenen prominenten Apothekern Deutschlands gemacht, sondern auch von officiellen Personen.

Was der Heilwerth von Warner's Safe Cure anbetrifft, haben wir wiederholt officiellen Behörden sowohl, als auch öffentlich folgenden Vor- schlag gemacht und repetiren denselben hier noch einmal: Wir sind bereit, allen Herren Ärzten, welche die Heilkraft von Warner's Safe Cure bei Krankheiten ihrer Patienten in Fällen von Nieren-, Leber- und Urinor- ganen-Leiden anwenden, um sich dadurch selbst von seinem Werthe als Heilmittel überzeugen zu können, alle erforderliche Medicin „frei“ zur Verfügung zu stellen. Ein jeder Arzt hat also Gelegenheit, ohne irgend welche Unkosten für ihn, sich zu überzeugen, ob unsere Behauptungen richtig sind oder nicht. Können wir mehr thun? Diese Frage zu beantworten überlassen wir getrost jedem rechtlich denkenden Menschen! H. H. Warner & Co., Frankfurt am Main.

Maggi's Suppen- und Speisewürze-Bouillon-Extracte.
Ermöglicht die größten Ersparnisse, macht die einfachste Speise zu einem wirklichen Tafelgenuß. — Momentane Herstellung einer vollkommenen Fleischbrühe (reine Kraftbrühe und Fleischbrühe à la Julienne).

Maggi's feine Suppenmehle.
Combinationen der feinsten Hülsenfrüchte mit anderen Suppeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug, Goldberbs mit Reis u. A. Zu beziehen durch alle besseren Detailgeschäfte.

Generaldepositair für Leipzig und Umgegend: Moritz Güntzel in Reudnitz.

„Borussia“

Agel-Vericherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin.

Besch.-Summe im 14. Geschäftsjahr 1886: 101 1/2 Mill. M. mit 18209 Policen. — Zunahme gegen das Jahr 1885: 35 Mil- lionen Mark mit 5909 Policen. — Vorprämie gering. — Einrichtungen und Bedingungen sehr vortheilhaft und erleichternd. — Rabatt 7 1/2 % bei jährlicher Verpflichtung. — Gesamtprämie mit Nachschuß im Jahre 1886 für Halm- und Schotenfrüchte bei 1/3 Erfaß nur 75 Pf., bei 1/12 Erfaß 100 Pf., bei mehrmaligem Schaden in 5 Jahren entsprechend höher. — Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln: Subdirection zu Dresden: A., Marienstraße 28, A. Melcher.

Wilsdruff: Hugo Hörig.

**Gebirg'scher Saathafer,
Goldhafer,
Saat-Gerste,
do. - Erbsen,
do. - Wicken,**

**Noth- und Gelbklee (seidefrei),
helle böhmische Malzkeime,**

empfehlen billigst in nur guten Qualitäten
Bahnhof Wilsdruff. **Peuckert & Kühn.**

M. Weissbach's

ächte Haar- und Bartwuchs-Linctur wird mit außerordent- lichem Erfolg da angewandt, wo es sich darum handelt, neues, volles Kopf- und Barthaar zu erzeugen. Flasche 90 Pf. Necht in Wilsdruff bei Herrn Friseur Hörig.

starke Käufer sind zu verkaufen beim
Gutbesitzer Hansch in Burkhardtswalde.

Stroh.

Gersten-, Hafer-, Roggen-, Weizenstroh verkauft zu Tagespreisen
Klostergut Oberwartha
b. Cosselbaude.

In Köhresdorf, Taubenheim oder Umgegend wird von einer sehr beliebten, gut eingeführten Feuerversicherung ein flei- siger Agent gesucht. Das Geschäft ist in der jetzigen Gewitterzeit sehr lohnend, Bewerbungen erbeten sub U. A. 759 an Haasenstein & Vogler Dresden.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 6. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 200 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 30 Mark — Pf.

Weizen, 7. Mai. 1 Ferkel 7 Mk. — Pf. bis 15 Mk. 50 Pf. Eingekauft 410 Stück. 1 Käufer 30 Mk. — Pf. bis 45 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 10 Pf. bis 2 Mark 20 Pf.

Dresden, 6. Mai. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 175—180 M., Weizen, braun 170—178 M., Korn 129—132 M., Gerste 130—140 M., Hafer 115—120 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 5 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. 80 Pf. Kartoffeln 3 Mk. 60 Pf. — bis 4 Mk. 20 Pf. Butter 1 Kilo- gramm 2 Mk. 20 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. — Pf. bis 3 Mk. 60 Pf. Stroh pro Schock 30—32 Mk.

Auction von Meißner Porzellan in Meissen.

In der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen gelangen

Montag, den 9. bis Sonnabend, den 21. Mai,

(zwei Sonn- und Festtage ausgenommen)

Vormittag von 9 bis 12 Uhr und

Nachmittag = 2 = 4 =

weiße, blaue und bunte Gebrauchsgegenstände aller Art in 2ter Wahl
zur öffentlichen Versteigerung gegen sofortige Bezahlung.

Tilgbare unkündbare Darlehne,

bei denen der Zinsfuß niemals erhöht werden kann, gewährt an landwirthschaftliche Grundbesitzer und Gemeinden der

Landwirthschaftliche Creditverein im Königreiche Sachsen zu Dresden.

Vertreter in Wilsdruff:

Th. Ritthausen.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand pro 1886: 60,692 Mitglieder mit 403,779,150 Mk. Versicherungs-Summe

Zur Versicherungsnahme bei dieser größten und nachweislich billigsten aller in Sachsen arbeitenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaft halte ich mich empfohlen. Versicherung kann mit oder ohne Stroh genommen werden. Bei Verzicht auf geringe Schäden hoher Prämienrabatt. längerer Schadenfreiheit Rabatt bis zu 50 Procent der Prämie. Zur Ertheilung weiterer Auskunft ist gern bereit.

Paul Müller in Burkhardtswalde.

Gummi-Wäsche.

(Bestes Fabrikat.)

Stehkragen 45 Pfg.,

Umlegkragen 55 Pfg.,

Manschetten 100 Pfg.,

Manschetten für Kinder 65 Pfg.,

Kragen für Kinder 60 Pfg.,

Herren-Cravatten

in sehr großer Auswahl,

Westen mit Band

von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten

empfiehlt

Eduard Wehner,

am Markt zur Post.

Neu ankommend:

Waschbare Gummi-Cravatten.

Photographisches Atelier

Emil Krausse

Wilsdruff und Denben

täglich geöffnet.

Gute Ausführung.

Billige Preise.

Amerikanisch. Saatmais

empfehlen billigst

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.



à Stück 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.

Ausverkauf.

In Folge Aufgabe meines Detailgeschäfts verkaufe ich von jetzt ab bis zum 1. Juli d. J. die Bestände meines reichhaltigen Lagers in

Glas, Porzellan, Majolika und Steinzeug,

soweit die Vorräthe reichen,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

wodurch Jedermann Gelegenheit geboten ist, sich mit obigen Artikeln auf die vortheilhafteste Weise zu versehen.

Hochachtungsvoll

Carl Teichert, Meissen,

Kleinmarkt.

Ein ausgebildeter Sattlergeselle

findet sofort Arbeit bei

F. Weber in Rothschönberg.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend ergebene Anzeige, daß ich hiesigen Ortes, Bahnhofstraße, im Hause Herrn Seilermeister Schneider eine

Druck- u. Schönfärberei m. chem. Wäsche

errichte. Indem nun mein Bemühen stets sein wird, meine werthvollen Gönner aufs beste und billigste zu bedienen, so erlaube ich mir die mein Unternehmen durch geschätzte Aufträge gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Paul Zumpfe.

Bekanntmachung.

Die sich statutengemäß nöthig machende Neu- bez. Wiederverwahlung des **Gesellenausschusses** der unterzeichneten Innung soll **Sonntag den 29. Mai, Nachm. 2 Uhr** im **Täubig'schen Restaurant zu Tharandt** stattfinden. Es werden daher alle bei den der Innung angehörenden Meistern in Arbeit stehenden Gesellen, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, eingeladen, zu oben angegebener Zeit zu erscheinen und die Wahl vorzunehmen.

Der Vorstand der Bauinnung zu Tharandt

L. W. Partzsch.

Lindenschlösschen.

Heute Dienstag lade ich die geehrten Frauen Wilsdruff's zu einem

Kaffeekränzchen

freundlichst ein.

Emilie Kuntzsch.

Ein Saararmband wurde im Lindenschlösschen gefunden.

Gewerbe-Verein

Laut Vereinsbeschluss vom 7. Mai findet morgen **Wittwoch den 11. Mai, Exkursion nach Dresden** zur Internationalen Gartenbauausstellung statt.

Abfahrt früh 6 Uhr 10 Min. mit der Bahn. Besichtigung des Museums mit Freikarten. Von Abends 8 Uhr an Zusammenkunft im Restaurant Societé. Besondere Einladung findet nicht statt.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet

der Vorstand

Freiwill. Feuerwehr.

Heute Dienstag $\frac{1}{8}$ Uhr Abends **Aufstellung an der Kirche** in dunklen Blousen und Durchsicht der Ausrüstungs-Gegenstände. Das Commando.

Hierdurch sagen wir allen Denen, die uns gelegentlich unserer Hochzeitsfeier durch ehrende Beweise der Liebe und Freundschaft so erfreuten, unsern **aufrichtigsten Dank**.

Wilsdruff, den 3. Mai 1887.

Theodor Porsch, Jda Porsch, geb. Schönbach.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der

Schneidermeister **Heinrich Körner,**

gestern Abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag statt.

Wilsdruff, 8. Mai 1887.

Die trauernden Hinterlassenen.

Waterländisches.

— Burkhardswalde. Am heutigen Sonntage waltete Herr Pastor Ficker das letztemal seines Amtes in unserm Gotteshause. In tiefbewegten Worten verabschiedete er sich von seiner ihm liebgewordenen Kirchengemeinde, deren treuer Seelsorger er länger als 15 Jahre gewesen. Die überfüllte Kirche war ein Beweis, welche große Liebe, Verehrung und Hochachtung sich der scheidende Geistliche in der Zeit seines Hierseins in seiner Gemeinde erworben hat. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Kirchen- und Schulvorstand in das Pfarrhaus, um dem bisherigen Vorsitzenden genannter Korporationen den herzlichsten Dank für die segensreiche Wirksamkeit in der Kirchengemeinde und für das der Schule immerdar bewiesene Interesse zu überbringen. Möge es dem scheidenden Herrn Pastor in seinem neuen Wirkungskreise stets gutgehen und Gottes Segen im Amte nicht ausbleiben. Wir werden ihm immerdar in unserm Herzen ein dankbares Andenken bewahren!

— Dem Reichstage ist eine Berechnung der von den Einzelstaaten im neuen Etatsjahre zu entrichtenden Matrikularbeiträge zugegangen. Darnach entfallen auf das Königreich Sachsen 11,263,341 Mk., d. i. 3,481,487 Mk. mehr als im Etatsjahre 1887/88.

— Die internationale Gartenbau-Ausstellung zu Dresden konnte trotz des Stunden langen vorhergegangenen starken Regens, am Sonnabend Vormittag 11 Uhr programmgemäß eröffnet werden. Als Se. Majestät der König, der erhabene Schirmherr der Ausstellung, mit seiner erlauchten Gemahlin vorführen, harrte des hohen Paares bereits eine erlesene und glänzende Gesellschaft. Kurz vorher waren Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg und Ihre Kgl. Hoheiten die schleswig-holsteinischen Herrschaften, die Herzogin-Mutter Adelheid und ihre Töchter, die Prinzessinnen Louise Sophie und Feodora in Begleitung des kgl. preuß. Kammerherrn v. Buddenbrock eingetroffen, nicht minder der Fürst Hermann v. Hohenlohe-Langenburg, Präsident des Kolonialvereins, in preuß. Generalsuniform. Sie nahmen in der Veranda der Haupthalle Platz, von wo man den größten Theil des Ausstellungsgebäudes zu übersehen vermag. Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Selten wird man einen so entzückenden Ueberblick genießen, wie hier. Ein zweiter Festraum von solcher Lieblichkeit ist wohl kaum dagewesen. Die Weltausstellung in Paris und Wien boten wohl Großartigeres und Frappanteres, das bekannte Terrain neben der Stadtbahn in Berlin zeigt in seiner wechselnden Verwendung wohl mitunter Eigentümliches — der Festraum der Dresdner Gartenbau-Ausstellung übertrifft sie alle durch die Anmuth seiner Einzelheiten, die Verschmelzung von deren Gegensätzen, den harmonischen Reiz seiner Gesamtwirkung. Da stehen die Steineichen unseres Großen Gartens, denen kaum erst die Winterstürme das zäh festgehaltene Laub des Vorjahres abgeschüttelt haben, und sie strecken die kräftige Struktur ihrer Aeste, die sich soeben gelblich begrünen, deutlich gen Himmel — zu den Füßen dieser nordischen Baumriesen aber breiten sich die Pflanzen-Teppiche südlicher Himmelsstriche aus. Die Wege aber, die zu den lustigen graziösen Baulichkeiten führen, sind eingefasst von Lorbeerbäumen in einer Anzahl, Größe und Schönheit, wie man sie hier noch nicht gesehen. Ganze Alleen von Laurus nobilis und Laurus tinus — ein südlicher Lorbeerhain, in den der Wanderer mit einer Art Andacht eintritt. Lorbeerbäume in jeder Gestalt:

bald kugelartig, bald als Pyramiden, hier hochstämmig aus dem Kübel aufragend, dort bis zum Boden mit undurchdringlichem Gebüsch bedeckt. Diese Lorbeerplantagen (Belgien, Holland und Südbengland wetteifern darin mit unserem Dresden) bilden einen Hauptschmuck des unbedachten Raumes. Welche Blumen- und Pflanzenschätze aber in den 9000 Quadratmetern bedeckter Fläche stecken, die Holzbauten und Jute vor den ärgsten Unbilden des Wetters schützen, das soll der Festversammlung erst eine Wanderung zeigen, sobald die Eröffnungsfeierlichkeit vorüber ist. Noch immer bringen ja, zwischen Excellenzen und Offizieren sich mühsam einen Weg bahrend, einzelne Aussteller Gegenstände, die soeben erst eintreffen. So namentlich ein kurz vorher aus St. Albans in Englands angelangtes prachtvolles Orchideen-Bouquet. Es ist wohl eines der werthvollsten Ausstellungsgegenstände: eine entzückendere Zusammenstellung dieser grotesken Luftwurzler läßt sich kaum denken. Eine Krone von weißen Orchideen schließt es ab — sein Aussteller, Mr. Sander, bedauert nur, daß er es der Königin nicht überreichen kann: es ist zu umfangreich, seinen Werth giebt er auf 1000 Mk. an.

— Riesa, 6. Mai. Das Sängerefest, welches der Sängerbund des Meißner Landes in Riesa abzuhalten gedenkt, soll den 9. und 10. Juli stattfinden. Die Hauptfestlichkeit wird im Stadtpark abgehalten. Dasselbst soll nämlich ein Konzert ausgeführt werden, dessen Programm aus Männerchören zusammengesetzt ist, die, theils mit Instrumentalbegleitung, theils ohne solche, zum Theil vom Gesamtbunde, zum Theil von Einzelvereinen vorgetragen werden.

— In Breitenbrunn bei Johannegeorgenstadt ereignete sich am Mittwoch früh in der ersten Stunde ein großes Unglück. Bei dem stark auftretenden Gewitter wurde das Haus des Zimmermanns Dienegott Müller auf der Hammerleithe durch einen Blitz entzündet und in Asche gelegt, wodurch die im Hause wohnenden armen Familien fast ihre gesamten Habseligkeiten verloren. Um noch zu retten, rannte die junge Frau des Steinmeßers Klug in das schon über und über brennende Haus, wurde jedoch von den Flammen ergriffen und verbrannte.

— Das in der Nacht zum 4. d. eingetretene starke Gewitter hat einen Bahnwärter der Linie Verdau-Meltheur arg betroffen. Derselbe hat während des Gewitters Frau und Kinder um sich versammelt und lieft, um sich und den Seinen Muth einzulösen, ein Lied aus dem Gesangbuch vor. Indessen umtoft das Unwetter das einsame Häuschen in furchterregender Weise. Da — ein gräßlicher Schlag und nach einer Stunde ungefähr kommt der Mann zur Besinnung und nach Suchen und Tasten findet er, daß von all seinen Lieben keinem ein Haar gekrümmt ist. Frau und Kinder erheben sich von ihrer Betäubung und nur die Frau zeigt eine blutende Wange. Aber wie sieht das Häuschen aus. Die Stubendecke, zum Theil eingestürzt, hatte das eine Kind bedeckt, ohne ihm zu schaden; das Dach ist abgedeckt, Mauern und Thüren zerrissen, die Fenster fanden sich später 20 Meter weit im Felde liegend vor; alles Mobiliar, Schränke, Wiege, Glaschrank mit sammt dem Inhalt in Atome zerfallen. Der Mann heißt Kaiser-Ehold, Posten W. M. 4 bei Seelingstädt.

— In früher Morgenstunde brannte am Freitag das Töpfereigrundstück von Heber in Meissen nieder. Durch schnelles Einschreiten der Feuerwehr ward der Brand auf seinen Herd beschränkt.

— Die königliche Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) hat sich auch im verflossenen Monat April einer regen Benutzung zu erfreuen gehabt, denn es wurden derselben im genannten Zeitraum nahezu ein Drittel mehr Einzahlungen zugeführt, als im gleichen Monat des Vorjahres: 246,233 M. gegen nur 188,188 M. Zu diesem Ergebnis haben, wie stets, die beiden Hauptstädte des Landes in erster Linie beigetragen und zwar Dresden 79,296 M., Leipzig 38,200 M.; dann folgen die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, die Stadt Chemnitz und die Amtshauptmannschaft Bautzen mit je über 10,000 M. während die übrigen Verwaltungsbezirke des Landes mit kleineren Zahlen erscheinen. Was die Anzahl der Einlagen anlangt, steht jedoch hinter Dresden sofort die Stadt Chemnitz, wo also der Stückzahl nach mehr Einlagen als in Leipzig gemacht worden sind, welches hinwiederum dem Betrage nach voransteht.

— Radeberg. Große Freude herrscht gegenwärtig in unserer Stadt, denn der Reichskanzler Fürst Bismarck hat auf Ansuchen des Direktors der hiesigen Exportbrauerei gestattet, daß man eines der hier gebrauten Biere unter dem Namen „Kanzlerbräu“ in den Handel bringen darf.

— Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind Gartenbesitzer befugt, die Katzen, welche in ihrem Garten den Singvögeln oder dem Geflügel nachstellen, als Raubthiere zu behandeln und zu tödten.

Aus dem Leben eines Königs.

Nachdruck verboten.

König Ludwig I. von Bayern bewegte sich sehr viel in Civilliefern unter seinem Volke. Da ihn wohl die wenigsten seiner Unterthanen persönlich genau kannten, so war es unausbleiblich, daß bei der Leutseligkeit des Königs einerseits und bei der Gemüthlichkeit und Treuerzigkeit der Bayern andererseits manche heitere Scene an diesen zwanglosen Verkehr sich knüpfte.

Eines Mittags ging der König im englischen Garten spazieren. Etwas müde, nahm er schließlich auf einer Bank Platz, auf welcher ein Student mit einem Buche in der Hand saß. Der Fürst ließ sich mit dem jungen Manne in ein Gespräch ein und fühlte bald heraus, daß er einen ebenso fleißigen, wie talentvollen Jüngling vor sich habe.

„Warum gehen Sie aber nicht zum Essen?“ fragt endlich König Ludwig. „In ganz München pflegt man doch meines Wissens um diese Zeit zu essen.“

„Sie haben gut reden, mein bester Herr,“ antwortete lachend der Student. „Aber mein Magen ist besser erzogen, er richtet sich nach meiner Geldbörse und nicht nach der üblichen Eßzeit.“

„Wenn Sie über so geringe Mittel zu verfügen haben,“ meinte Ludwig, „warum wenden Sie sich denn da nicht an Ihren König, junger Herr? Ich hörte doch, daß derselbe junge, strebsame Männer oft und gern unterstützt.“

„So, bester Herr?“ fiel der Bruder Studio ihm ins Wort. „Na, wissen Sie, ganz gewiß sind Sie noch nicht lange in München, sonst würden Sie bereits sattfam überzeugt sein, daß Sie ganz falsch berichtet sind. Ich sage Ihnen, von dem Knicker ist kein Pfennig zu bekommen.“

Ein leichtes, kaum merkliches Lachen glitt über das Antlitz des Königs. Doch ruhig erwiderte er:

„Was Sie nicht sagen? Ja, ich muß gestehen, da habe ich eine bessere Meinung von König Ludwig.“

Dann brachte er das Gespräch auf ein anderes Thema, erfuhr auf geschickte Weise den Namen und die Adresse des Studenten und verabschiedete sich endlich auf das leutseligste.

Am nächsten Tage wurde der junge Mann in die Universitätskanzlei gerufen. Hier eröffnete ihm der Rector magnificus, daß ein hoher Herr sehr angelegentlich nach ihm sich erkundigt und etwas für ihn zurückgelassen habe. Mit diesen Worten überreichte ihm der Rector ein großes, versiegeltes Schreiben. Wie erschrocken der Student, als er nach Oeffnung des Briefes vier Hundertguldenscheine vorfand und folgende Zeilen: „Vierhundert Gulden sendet Ihnen zur leichteren und angenehmeren Fortsetzung Ihrer Studien mit dem besten Wunsche für günstigen Erfolg Ihr wohlgeneigter König Ludwig „der Knicker.“

* * *

An einem heißen Sommernachmittage befand sich der König in einem weniger lebhaften Stadttheile der Residenz; er trug seinen Ueberzieher über dem Arm und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Da trat eine ältliche Frau auf ihn zu und nahm ihm ohne Weiteres den Ueberzieher ab. Ein in unmittelbarer Nähe postirter Gensdarm, welcher jene Frau wahrscheinlich für eine Bettlerin hielt, wollte einschreiten und die Zubringliche verhaften. Aber der König, voll Neugierde, wie die Sache enden würde, winkte dem Diener der hl. Hermandad, er solle zurückbleiben. Die Alte befühlte den Rock sorgfältig und musterte ihn mit Kennerblick.

„Das ist ein feiner Stoff,“ meinte sie endlich, „nun, zehn Gulden werde ich schon dafür bekommen. Bleiben Sie nur hier, mein Herr, in zwanzig Minuten bin ich wieder hier und bringe Ihnen das Geld und den Schein.“

„Schon gut, schon gut, ich werde warten,“ antwortete König Ludwig ganz verblüfft.

Nach Verlauf von einer kleinen halben Stunde kehrte die Frau zurück und sagte freudestrahlenden Antlitzes:

„Fünfzehn Gulden habe ich bekommen, mein Herr. Ihr Ueberzieher muß sehr gut sein, und Sie sind gewiß ein feiner Herr. Bitte, hier ist das Geld, und da haben Sie den Schein, aber verlieren Sie denselben nur nicht. Mit dem Einlösen hat es sechs Monate Zeit. Wenn Sie wieder einmal etwas brauchen, so kommen Sie nur zu mir; ich stehe jeden Nachmittag hier und erfreue mich einer noblen Kundschaft. Darf ich mir für meine Bemühung 12 Kreuzer ausbitten?“

Der König lachte und entgegnete schnell:

„Das haben Sie gut gemacht, liebes Mütterchen. Hier haben Sie etwas für Ihren Weg und Ihre Besorgung!“

Der König drückte ihr schnell die fünfzehn Gulden in die Hand und entfernte sich eiligst, bevor die Alte von ihrem Erstaunen sich erholen konnte. Ein Kunde, welcher ihr als Belohnung die ganze Summe einhändigte, die sie für das Pfandobjekt im Leihhause bekommen hatte, war ihr sicherlich in ihrer Praxis noch nicht vorgekommen. König Ludwig, welchen das kleine Abenteuer sehr belustigte, kehrte vergnügt ins Schloß zurück und trat mit den Worten in die Gemächer seiner königlichen Gemahlin:

„Hast Du schon gehört, mein Herz, daß ein König seinen Rock verpfändete? Aber schau, ich mußte heute meinen Ueberzieher verpfänden. Da ist der Schein, laß mir meinen Paletot wieder auslösen!“

(Fortsetzung folgt).

für die
Erchein
r. 3

Seite 50
Institute
nung m

No
No
No
No

ag
ant
ung
effi